

Esther Meyle¹

6. gesundheitspolitische Tagung der SULM

Digitalisierung: Chance und Herausforderung für das Labor

Die diesjährige gesundheitspolitische Tagung der SULM fand unter der Moderation von Stephan Hill im September im Kursaal in Bern statt. Unter dem Motto «Digitalisierung: Chance und Herausforderung für das Labor» wurde im Anschluss an die Präsentationen der kompetenten Referenten eine engagierte Diskussion geführt, die aufzeigte, dass es noch einiges aufzuholen gibt ...



Wolfgang Korte (Präsident der SULM und CEO Zentrum für Labormedizin KSSG) stellte die Mitglieder der SULM vor – eine heterogene Gruppe, alle auf die eine oder andere Art auf das Labor 4.0 zugehend. Das Gesundheitswesen habe bei der Digitalisierung noch einen weiten Weg vor sich. Auch wenn es scheine, die Labormedizin sei ein Front Runner der Digitalisierung, so gebe es bis zur vernetzten Routineanwendung noch einiges aufzuholen. Dabei könne die SULM als Dachverband Hand bieten. Die Mitglieder umfassen in der Summe nahezu alle Stakeholder, die im Prozess der Digitalisierung im klinischen Labor sowohl betroffen sind, als auch Input geben können.

Christian Lovis (Professor and Chairman, Division of Medical Information Sciences, HUG) referierte über das EPDG, das Gesetz zur Einführung des elektronischen Patientendossiers. Eine gut 10-jährige Arbeit, von der viel erwartet wird – doch föderale Strukturen und eine hohe Komplexität wirken nicht als Beschleuniger. Als Vergleich dazu das Schweizerische Impfdossier, initiiert als Stiftung, interoperabel mit dem EPD, das bereits jetzt mehr elektronische Impfdaten ausweise, als es Organspende-Ausweise gebe.

Die Rolle des Datenschutzes wurde von **Christian Peter** (HEP und Partner gmbh) vorgestellt. Den vielen Vor-

teilen, die die Digitalisierung mit sich bringe, stehe das Risiko von Datenschutz und Datenmissbrauch gegenüber. Dabei biete der Datenschutz auch in der digitalisierten Welt den Patienten die Chance, selbstbestimmt über ihre Daten zu befinden (Art. 312 StGB). Wer an der Patientenbetreuung beteiligt sei, müsse wissen, wessen Daten bearbeitet werden, und sich darüber Gedanken machen, was der Betroffene will. Oft könne von einer mutmasslichen Einwilligung ausgegangen werden, aber eben nicht immer. Wichtig sei der korrekte Umgang mit der Information im Sinne des Patienten, Entscheidungswege sollten nachvollziehbar sein.

Zum Thema Allgemeiner Laborbefund – CDA-CH-LREP erklärte **Tony Schaller** (IHE Suisse) den Sinn des weiteren Austauschformates; die bisherigen deckten nur Spezialfälle ab (Qualitätssicherung, Transplantation, meldepflichtige Erregernachweise). Der Laborbefund LREP entstand aus der Zusammenarbeit zwischen FAMH, HL7, IHE Suisse und der SULM mit dem Ziel, die Verfügbarkeit von Laborleistungskatalog, Laborauftrag und Laborbefund zu ermöglichen. Die Abgrenzung im Austauschformat besteht, die eigentlichen Laborbefunde (Kommunikation) werden nicht übertragen, doch die Weiterverarbeitbarkeit im elektronischen Datenaustausch sei gegeben. Die «Revision der Verordnung des EDI über das elektronische Pa-

tientendossier: Einführung der elektronischen Austauschformate» laufe noch bis zum 25. Oktober, Stellungnahmen sind erwünscht ...

Yvonne Gilli (Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin FMH, Mitglied Zentralvorstand FMH) zeigte den Spannungsbogen zwischen hochspezialisiertem und -technisiertem Berufsalltag in der Zentrumsambulanz einerseits und dem Landarzt kurz vor der Pensionierung andererseits auf. Heterogene Entwicklung und unterschiedliche Bedürfnisse sind Herausforderungen mit Entwicklungspotenzial, in dessen Kern die Qualität stehe. Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung sei ein Verständnis für die Komplexität medizinischer Abläufe.

Digitalisierung ist anspruchsvoll

In der Diskussion kamen nicht nur die komplexen technischen Gegebenheiten und Notwendigkeiten zur Sprache, ebenso fehlende Ressourcen und die enorme Geschwindigkeit der Veränderung.

Doch das Spiel ändert sich, wer nicht mitspielt, verliert. Es ist entscheidend, welcher Mehrwert mit dem klinischen Labor in diesem Rahmen geboten wird. Das Image der Schweiz in Bezug auf Qualität, Sicherheit und Verlässlichkeit ist auch für die Labormedizin eine enorme Chance.

Korrespondenz:
Esther.Meyle@wortbild.ch

¹ Esther Meyle, Redaktion pipette